

# Zwerg Nase

(Deutsches Märchen nach Wilhelm Hauff)

Es war einmal.

Vor vielen, vielen Jahren lebte in einer kleinen Stadt ein Schuhmacher mit seiner Frau. Sie hatten einen Sohn. Der Sohn war 12 Jahre alt. Er hieß Jakob. Jakob war ein hübscher und freundlicher Junge. Er war immer höflich und hilfsbereit. Seine Eltern hatten ihn sehr lieb. Aber auch die anderen Leute in der Stadt hatten Jakob sehr gern. Er war immer ordentlich und sauber angezogen.

Sein Vater arbeitete den ganzen Tag in seiner Werkstatt. Viele Leute ließen sich vom Schuhmacher die Schuhe reparieren. Jeden Abend trug der Junge die reparierten Schuhe zu den Kunden.

Die Mutter hatte vor der Stadt einen großen Garten. Zeitig am Morgen ging Jakob mit seiner Mutter in den Garten. Er half ihr Obst und Gemüse zu ernten.

Dann trugen die beiden die Früchte und das frische Obst in großen Körben in die Stadt.

Jakobs Mutter hatte auf dem Markt einen Gemüsestand. Dort legten Mutter und Sohn die Waren auf saubere Tücher. Das sah hübsch und appetitlich aus. Da lagen der grüne und der rote Kohl, da waren gelbe Birnen, rote Äpfel und leuchtende Aprikosen. Dazwischen legte die Mutter grüne Küchenkräuter. Auch schöne Blumen standen auf dem Tisch. Die Leute kauften gern Obst und Gemüse von Jakobs Mutter.

Jakob stand immer neben der Mutter auf dem Markt. Er rief: „Kommt her, ihr Männer und Frauen! Kauft das frische Gemüse und das saftige Obst! Kauft die würzigen Kräuter und die duftenden Blumen! Bei uns kauft ihr gut und billig.“

Den Leuten gefiel der hübsche Junge. Sie kauften gern bei seiner Mutter. Jakob trug den Köchinnen und Köchen, den Frauen und Männern die Körbe nach Hause. Dort bekam er oft kleine Geschenke oder Geld.

Eines Tages standen Mutter und Sohn wieder auf dem Marktplatz. Die Leute freuten sich über die sauberen und appetitlichen Waren. Da kam eine hässliche alte Frau mit zerlumpten Kleidern. Sie hatte eine sehr lange Nase und schmutzige Hände mit langen, dünnen Fingern. Die alte Frau blieb vor dem Stand stehen. Sie nahm alle Waren in die Hand und roch mit ihrer Nase daran. Sie sagte: „Schlechtes Obst, schlechtes Gemüse. Welke Kräuter und hässliche Blumen! Schlechtes Zeug, schlechtes Zeug!“

Jakobs Mutter ärgerte sich. Aber sie sagte nichts, denn sie hatte Angst vor der alten Frau. Jakob ärgerte sich auch. Er sagte: „Du alte, hässliche Frau, geh weg! Du machst unsere Waren schmutzig. Das ist unappetitlich. Die Leute kaufen dann nichts mehr.“



„Ei, ei“, sagte die alte Frau, „der schöne Junge wird unhöflich. Ich werde Obst und Gemüse bei euch kaufen. Du musst mir die Waren nach Hause tragen.“ Sie suchte viel Obst und Gemüse aus und bezahlte die Waren. Jakob wollte nicht mitgehen, aber die Mutter sagte streng: „Du musst der alten Frau helfen. Du bist doch sonst immer so hilfsbereit.“

Jakob ging mit der alten Frau und trug zwei schwere Körbe. Sie gingen durch viele Straßen und Gassen. Schließlich kamen sie an ein kleines, altes Haus. Jakob ging mit in das Haus hinein. Er schaute sich um. In allen Zimmern hüpfen Hasen, Meerschweinchen und Eichhörnchen herum. Jakob wunderte sich über die Tiere. Da sagte die Alte: „Das sind meine Diener. Sie helfen mir und kochen das Essen. Du bist sehr fleißig gewesen. Du darfst von meiner Suppe essen.“

Sie brachte eine Schüssel herein. Die Suppe in der Schüssel duftete besonders gut. Das war ein Duft, den Jakob noch nie gerochen hatte. Er bekam großen Appetit und aß die Schüssel leer.

Jakob bedankte sich und wollte gehen. Die alte Frau lachte und sagte: „Ja, geh nur zu deiner Mutter, du schöner Junge. Du wirst niemals mehr über lange Nasen lachen. Ich habe dich verzaubert. Hi, hi, hi!“

Jakob ging schnell zum Markt zurück. Seine Mutter verkaufte wie immer Gemüse. Er sagte: „Da bin ich, liebe Mutter. Ich will dir helfen.“ Da sagte die Mutter: „Du hässlicher Zwerg, warum sagst du Mutter zu mir? Ich brauche dich nicht. Geh weg!“ Jakob rief ängstlich: „Liebe Mutter, ich bin doch dein Sohn Jakob. Erkennst du mich nicht?“ Da rief die Mutter wütend: „Geh weg! Du lügst, du dummer Zwerg! Mein Jakob war ein hübscher Junge.“ Sie nahm einen Eimer mit Wasser und schüttete ihn über Jakob aus. Die anderen Marktfrauen waren auch wütend. Sie warfen faules Obst nach Jakob. Ängstlich verließ Jakob den Marktplatz und ging zu seinem Vater.

Jakobs Vater saß in seiner Werkstatt. Jakob sagte höflich: „Guten Tag!“ Der Vater fragte: „Was willst du?“ Jakob antwortete: „Wo ist dein Sohn Jakob?“ Da sagte der Schuhmacher traurig: „Ich hatte einen hübschen Sohn. Vor drei Jahren ist er mit einer alten Frau vom Markt weggegangen. Er ist nie wiedergekommen. Die alte Frau war bestimmt eine Hexe. Aber warum fragst du nach meinem Sohn Jakob?“ Jakob sagte: „Sieh mich an! Ich bin dein Jakob, lieber Vater.“ Der Schuhmacher lachte und sagte: „Mein Jakob war ein hübscher Junge. Du bist ein hässlicher Zwerg mit einer langen Nase. Schau nur in den Spiegel dort.“ Jakob erschrak. Er sah im Spiegel nur einen hässlichen Zwerg. Der Zwerg war klein, krumm, er hatte keinen Hals und eine lange Nase.

Jakob weinte und sagte zu seinem Vater: „Lieber Vater, ich bin wirklich dein Sohn Jakob. Die alte Frau war bestimmt eine Hexe. Ich habe bei ihr Suppe gegessen. Das war doch erst gestern. Ich war nicht drei Jahre fort. Die alte Hexe hat mich verzaubert.“ Der Schuhmacher wurde wü-

tend. Er nahm einen dicken Stock und schlug Jakob. Er rief: „Du lügst! Geh schnell fort, sonst schlage ich dich tot!“

Jakob lief aus dem Haus. Er ging traurig zur Stadt hinaus. Vor der Stadt stand eine prächtige Kutsche mit vier Pferden davor. Jakob versteckte sich in der Kutsche. Der Kutscher stieg ein und die Pferde liefen schnell wie der Wind davon.

Nach einigen Stunden blieben die Pferde vor einem Schloss stehen. Jakob stieg heimlich aus der Kutsche und ging in das Schloss. Dort kam ihm ein Mann mit einer weißen Schürze und einer hohen weißen Mütze entgegen. Das war der Oberküchenmeister. Er sah Jakob und sagte: „Na, du Zwerg Nase. Ich suche gerade einen Küchenjungen. Komm mit mir in die Küche. Unser Herzog<sup>1</sup> ist ein Feinschmecker. Er isst nur die besten und wohlschmeckendsten Speisen.“

Jakob war froh, dass er eine Arbeit gefunden hatte. Er half dem Oberküchenmeister in der Küche. Er war sehr klug und lernte schnell. Bald konnte er die Speisen allein zubereiten. Ihm machte die Arbeit viel Spaß. Er erfand neue, wohlschmeckende Speisen.

Der Herzog bemerkte die bessere Qualität der Speisen. Eines Tages sagte er zum Oberküchenmeister: „Du kochst jetzt besser als früher. Ich habe den ganzen Tag Appetit, denn immer gibt es etwas Neues zu essen.“ Der Oberküchenmeister war ein ehrlicher und freundlicher Mann. Er wollte Zwerg Nase helfen. Er sagte zum Herzog: „Ich habe einen neuen Gehilfen. Er heißt Zwerg Nase. Er kocht die wohlschmeckendsten Speisen. Er erfindet sie selbst.“

Der Herzog ernannte Zwerg Nase zum Unterküchenmeister. Zwerg Nase verdiente viel Geld. Er war glücklich. Er kochte sehr gern. Jeden Tag ging er mit mehreren Dienern auf den Markt. Er kaufte alle Lebensmittel selbst ein. Er wollte die besten Waren für den Herzog aussuchen. Immer wieder erfand er neue Speisen. Er würzte die Speisen mit vielen verschiedenen Kräutern und Gewürzen. Manche Kräuter pflanzte er im Garten selbst an. Dort wuchsen Petersilie, Majoran, Estragon, Thymian, Salbei und viele andere Gewürzkräuter. Auf dem Markt und bei den Gewürzhändlern kaufte Zwerg Nase die teuersten Gewürze aus fernen Ländern. Diese Gewürze waren: Pfeffer, Koriander, Muskatnüsse, Gewürznelken, Lorbeerblätter und noch viele andere.

Manchmal besuchte der Herzog seinen Unterküchenmeister in der Küche. Dort roch es immer so gut. Der Herzog sagte oft zu Zwerg Nase: „Bei dir in der Küche riecht es immer nach fremden Gewürzen und nach guten Speisen. Wenn ich deine Gewürze rieche, dann träume ich von Palmen und schönen Inseln, von großen Segelschiffen und von braunen Menschen, von schönen Blumen und von lustigen Affen.“ Er fragte: „Was gibt es denn heute zu essen, mein lieber Zwerg Nase?“

---

<sup>1</sup> Der Herzog war der Herrscher eines kleinen Landes in Europa.

Zwerg Nase legte dann den Zeigefinger auf den Mund und sagte: „Ich verrate nichts. Sie werden überrascht sein, Herr Herzog. Die Speisen werden Ihnen besonders gut schmecken. Bitte gehen Sie aus meiner Küche und träumen Sie von den fernen Ländern. Hier stören Sie nur.“

Viele Frauen aus der Stadt und viele Köchinnen und Köche kamen zu Zwerg Nase. Sie wollten von ihm kochen lernen. Zwerg Nase bekam von den Leuten Geld für den Kochunterricht. Überall in der Stadt, in dem Land und in fernen Ländern sprachen die Menschen vom Meisterkoch des Herzogs. Zwerg Nase war sehr berühmt.

Zwerg Nase kaufte auch Fleisch auf dem Markt. Er suchte sich bei den Fleischern das beste Kalb-, Rind- oder Schweinefleisch aus. Von den Jägern kaufte er Hirsche, Hasen, Rehe und Wildschweine. Daraus bereitete er köstliche Pasteten und Suppen. Eine Pastete ist eine Fleischspeise aus Teig. Zwerg Nase knetete einen Teig und rollte ihn aus. Dann legte er den Teig in eine Schüssel. Auf den Teig füllte er Fleisch, Kräuter, Gewürze und feine Speisepilze. Darüber legte er eine Decke aus Teig. Dann buk er die Pastete eine halbe Stunde lang. Sie war rundum braun und knusprig. Pasteten aß der Herzog besonders gern. Manchmal rief der Herzog den Oberküchenmeister und Zwerg Nase an seinen Tisch. Sie mussten sich rechts und links neben den Herzog setzen und mitessen. Wenn der Herzog besonders gute Laune hatte, dann steckte er den beiden mit der Gabel die besten Bissen in den Mund. Das war eine große Auszeichnung.

Der Herzog hatte seinen Unterküchenmeister besonders gern. Trotzdem waren die anderen Diener und Beamten des Herzogs nicht neidisch auf Zwerg Nase. Zwerg Nase war zu allen freundlich und half, wo er helfen konnte. Er verteilte auch gern schöne Geschenke. Alle im Schloss durften von den guten Speisen essen. Sie freuten sich darüber.

Zwerg Nase kaufte aber auch lebende Tiere ein. Karpfen, Forellen und andere Speisefische wurden in Eimern zum Schloss getragen. Auch Hühner, Puten, Enten und Gänse kaufte der kleine Koch lebend ein. Diese Tiere wurden erst im Schloss geschlachtet.

Der Herzog aß sehr gern Gänsebraten. Zwerg Nase füllte die geschlachteten Gänse. Manchmal füllte er sie mit Birnen, Äpfeln oder Pflaumen. Andere Gänse füllte er mit einem gut gewürzten Eierteig und Leberstückchen. Am liebsten aber aß der Herzog Gänse mit Trüffelüllung. Trüffel sind kostbare, seltene Pilze, die in der Erde wachsen. Sie sind sehr teuer.

Eines Tages ging Zwerg Nase mit zwei Dienern wieder auf den Markt. Er wollte drei schöne fette Gänse kaufen. Er suchte lange. Schließlich kam er zu einer alten Bäuerin. Sie hatte drei fette Gänse. Zwerg Nase kaufte die Gänse. Da sagte die Bauersfrau: „Das sind meine letzten Gänse. Hier in dem Korb habe ich noch eine magere Gans. Niemand will sie kaufen. Wenn du mir zwei Mark gibst, dann sollst du sie haben.“

Zwerg Nase nahm die Gans und dachte: „Damit fülle ich eine schöne Pastete.“

In der Küche stand schon der Küchenjunge mit einem langen Messer. Er sollte die Gänse schlachten. Da watschelte die magere Gans zu Zwerg Nase und sagte:

„Stichst du mich,  
dann beiß ich dich.“

Da wunderte sich Zwerg Nase, dass die Gans sprechen konnte wie ein Mensch. Er sagte zu dem Küchenjungen: „Diese Gans schlachten wir nicht!“ Er nahm die Gans mit in sein Schlafzimmer. Dort setzte er sie in einen Wäschekorb und gab ihr Futter. Dann arbeitete er weiter in der Küche.

Am Abend war Zwerg Nase müde. Er wollte schlafen. Als er sich ausgezogen hatte, sagte die Gans zu ihm: „Ich danke dir, lieber Jakob. Du hast mir das Leben gerettet. Ich will dir meine Geschichte erzählen. Ich bin die Tochter des großen Zauberers Wetterbock und heiße Mimi. Mein Vater wohnt auf der fernen Insel Gotland. Vor zwei Jahren hat er sich mit der Hexe Wurzelkraut gestritten. Die böse Hexe hat mich in eine Gans verzaubert. Du hast mich gerettet.“

Zwerg Nase hatte Mitleid mit Mimi. Er sagte: „Du sollst nicht sterben. Ich will dir die feinsten Speisen geben. Jetzt weiß ich auch, warum du so mager bist. Ein Mensch kann nicht von Gras und Kräutern fett werden.“ Er gab der Gans Weißbrot, Kuchen und süße Sachen. Mimi aß davon und wurde eine schöne, fette Gans.

Jeden Abend unterhielt sich Zwerg Nase mit der Gans. Er hatte sie sehr lieb. Er freute sich während der Arbeit immer schon auf den Abend und auf seine Freundin.

Eines Abends erzählte er Mimi seinen Lebenslauf. Er erzählte auch von der alten bösen Hexe und von der Kräutersuppe. Da sagte Mimi: „Das war die Hexe Wurzelkraut. Mich hat sie auch mit einer Kräutersuppe verzaubert.“ Zwerg Nase sagte: „Ich will bald mein Geld nehmen und mit dir zu deinem Vater reisen. Er wird uns bestimmt helfen.“

Am nächsten Morgen musste Zwerg Nase zum Herzog kommen. Der Herzog sagte zu ihm: „Heute kommt ein Gast aus einem fernen Land. Er ist ein Graf<sup>2</sup> und ein großer Feinschmecker. Er will eine Woche bei mir bleiben. Du sollst uns die besten Speisen zubereiten. Der Graf soll staunen über deine Kochkunst.“

Bald kam der Graf im Schloss an. Es war Mittag. Viele Diener trugen Schüsseln und Platten mit herrlichen Speisen auf. Zwerg Nase hatte so gut gekocht und gebraten wie noch nie vorher. Da gab es Karpfen, Rehbraten, Krebse, Muschelsalat, Gemüse, herrliche Suppen und wunderba-

---

<sup>2</sup> Der Graf war auch ein Herrscher. Sein Land war kleiner als das des Herzogs.

re Pasteten; Kuchen und viele Torten hatte Zwerg Nase auch gebacken. Es gab noch viele andere köstliche Speisen. Der Herzog und sein Gast aßen bis zum Abend. Sie lobten die Speisen und den geschickten Unterküchenmeister. Sie aßen und feierten zusammen drei Tage lang.

Am vierten Tag stellte der Herzog dem fremden Grafen seinen Unterküchenmeister vor. Er war sehr stolz auf seinen Meisterkoch. Der Graf sagte zu Zwerg Nase: „Du bist ein guter Koch, kleiner Mann. Deine Speisen haben mir gut geschmeckt. Deine Suppen, deine Braten, deine Torten und deine Pasteten waren ausgezeichnet zubereitet. Ich habe selten so gut gegessen und getrunken. Der Herzog kann stolz sein auf seinen Meisterkoch.“ Da freuten sich der Herzog und Zwerg Nase. Der Herzog sagte: „Ja, mein Meisterkoch kann alle Speisen der Welt zubereiten.“

Der Graf lächelte höhnisch und sagte zu Zwerg Nase: „Du kannst sehr viel und bist ein guter Koch, mein lieber Zwerg Nase. Aber warum hast du mir die Königin der Pasteten noch nicht vorgesetzt?“ Zwerg Nase erschrak und fragte: „Wie heißt denn diese besondere Pastete und wie wird sie zubereitet?“

Da lachte der Graf laut und sagte: „Du sollst mir die Pastete Suzeräne zubereiten. Wenn du diese Pastete machen kannst, dann bist du der beste Koch in der Welt. Du willst wissen, wie man diese Pastete zubereitet? Mein lieber Zwerg Nase, das sage ich dir nicht. Wenn du alle Speisen der Welt kennst, dann musst du auch die Pastete Suzeräne kennen.“ Zwerg Nase verbeugte sich und sagte: „Morgen bekommen Sie die Pastete Suzeräne zum Mittagessen, Herr Graf.“ Dann ging er in sein Schlafzimmer.

Er war traurig, denn er wusste nicht, wie er die Pastete zubereiten sollte. Er erzählte Mimi alles. Mimi sagte: „Sei nicht traurig, lieber Jakob. Vielleicht kann ich dir helfen. Ich glaube nicht, dass der Graf die Pastete Suzeräne so genau kennt. Bereite irgendeine schöne Pastete, fülle sie mit den besten Zutaten. Ich will dir bei der Zubereitung helfen.“

Am nächsten Tag machte Zwerg Nase die beste Pastete, die er jemals zubereitet hatte. Der Herzog kostete davon, machte ein zufriedenes Gesicht und rief: „Das ist wirklich die Königin der Pasteten! Warum hast du mir die Pastete Suzeräne bisher niemals vorgesetzt? Ich will die Pastete in Zukunft öfter essen. Merk dir das!“

Der Graf kostete auch von der Pastete. Er verzog den Mund und lächelte höhnisch. Dann sagte er: „Mein lieber Zwerg Nase, diese Pastete ist hervorragend. Sie schmeckt ausgezeichnet. Aber sie ist nicht die Pastete Suzeräne. Ich habe gewusst, dass du diese Pastete nicht zubereiten kannst. Nur mein Koch kennt das Rezept. Aber ich will dir etwas verraten. In der Pastete fehlt das Gewürz Niesmitlust. Dieses Kraut wächst in meinem Küchengarten. Hier, im Land des Herzogs, wirst du das Kraut

Niesmitlust niemals finden. Gib dir keine Mühe! Du bist ein guter Koch, aber mein Koch ist viel besser als du.“

Da wurde der Herzog wütend und rief: „Du dummer Kerl! Ich habe dich zum Unterküchenmeister ernannt, aber du kannst nichts. Morgen Mittag will ich die richtige Pastete Suzeräne essen. Du musst das Kraut Niesmitlust noch heute Nacht finden. Wenn du es nicht findest, dann lasse ich dich töten.“

Der fremde Graf wollte den Herzog beruhigen, aber der Herzog war zu wütend. Er rief seinen Hauptmann und befahl: „Der Unterküchenmeister Nase darf das Schloss nicht verlassen! Er wird morgen Mittag vielleicht hingerichtet. Deine Soldaten müssen gut auf Zwerg Nase aufpassen.“ Zwerg Nase bat den Herzog auf Knien um sein Leben, aber der Herzog hatte kein Mitleid mit ihm. Der fremde Graf lächelte wie immer höhnisch dazu.

Zwerg Nase ging traurig in sein Schlafzimmer zurück. Dort erzählte er alles seiner Freundin. Mimi sagte: „Lieber Jakob, hab keine Angst. Mein Vater lehrte mich viele Kräuter kennen. Wir haben vielleicht Glück. Das Kräutlein Niesmitlust blüht nur in Vollmondnächten. Heute Nacht ist Vollmond. Stehen im Schlosspark alte Kastanien?“ „Ja“, sagte Zwerg Nase. Die Gans Mimi sagte: „Wir haben Glück. Das Kräutlein Niesmitlust wächst nur unter alten Kastanienbäumen. Nimm mich mit in den Park, lieber Jakob. Wir wollen das Kräutlein Niesmitlust suchen.“

Zwerg Nase nahm die Gans auf den Arm und wollte zum Schloss hinausgehen. An der Tür stand ein großer Soldat. Er sagte: „Es tut mir leid, lieber Zwerg Nase. Der Herzog hat strenge Befehle gegeben. Ich darf dich nicht hinauslassen. Wenn du fliehst, dann werde ich hingerichtet.“

Zwerg Nase sagte: „Lieber Soldat, ich will mit meiner Gans ein wenig im Schlosspark spazieren gehen. Ich muss noch Kräuter für das nächste Mittagessen suchen. Frag doch deinen Hauptmann.“

Der Soldat verschloss die Tür mit einem großen Schlüssel. Dann ging er zum Hauptmann. Nach kurzer Zeit kam er zurück und sagte: „Du darfst in den Park gehen. Ringsherum sind hohe Mauern. Du kannst bestimmt nicht darüber klettern.“

Zwerg Nase bedankte sich und ging mit seiner Freundin zu den alten Kastanienbäumen. Mimi suchte und suchte unter den Kastanienbäumen. Zwerg Nase suchte mit. Aber sie fanden nichts. Traurig sagte Zwerg Nase: „Wenn ich das Kraut nicht finde, dann springe ich in den Schlossteich und will dort sterben.“ Mimi tröstete ihn. Aber sie war selbst ganz mutlos. So saßen die beiden und schauten vor sich hin. Der Abend kam. Der Vollmond stand am Himmel.

Plötzlich rief Zwerg Nase: „Da drüben am Schlossteich steht ja noch ein großer alter Kastanienbaum. Vielleicht finden wir dort das Kräutlein

Niesmitlust.“ Die Gans flog schnell davon. Zwerg Nase lief hinterher, so schnell er laufen konnte.

Mimi lief unter dem Kastanienbaum hin und her. Plötzlich schnatterte sie vor Freude. Sie pflückte mit dem Schnabel viele Kräuter und gab sie Zwerg Nase und sagte: „Jetzt haben wir das Kräutlein Niesmitlust.“ Zwerg Nase roch an dem gefundenen Kraut und sagte: „Das ist ein lieblicher Duft. Das Kräutlein duftet wie die Kräutersuppe der Hexe Wurzelkraut.“ Da sagte die Gans: „Steck die Nase tief in die Kräuter. Die alte Hexe hat mit dir einen Kräuterzauber gemacht.“

Zwerg Nase steckte seine lange Nase in den Kräuterstrauß und atmete tief ein. Da streckten sich Arme und Beine und der ganze Körper. Die Gans rief vor Freude: „Du bist entzaubert, lieber Jakob!“ Vor ihr stand ein schöner junger Mann. Die lange Nase war verschwunden.

Die Gans sagte zu Jakob: „Geh in das Schloss. Hole aus deinem Schlafzimmer dein Geld. Der Soldat wird dich nicht erkennen. Ich warte hier auf dich. Wir wollen noch heute das Schloss verlassen.“



Jakob ging an dem Soldaten vorbei. Dieser erkannte ihn nicht. Er suchte sein Geld zusammen und steckte es in zwei Beutel. Die Beutel legte er in seine Umhängetasche und ging wieder zu Mimi. Jakob nahm die Gans Mimi auf den Arm. Er ging durch das Parktor. Auch dort standen Soldaten. Sie erkannten Jakob auch nicht.

Jakob ging zur nächsten Poststation und mietete eine Postkutsche. Er fuhr mit Mimi durch viele Länder. Nach einem Monat kamen sie in eine Hafenstadt. Jakob mietete ein Zimmer in einem Gasthof.

Am nächsten Morgen lief er zum Hafen. Dort waren viele Segelschiffe. Jakob fragte überall nach einem Kapitän, der zur Insel Gotland fahren wollte. Schließlich fand er ein Schiff. Der Kapitän sagte: „Übermorgen fahren wir ab. Kommen Sie um sechs Uhr morgens auf das Schiff.“

Jakob lief zum Gasthof zurück und erzählte Mimi, dass er ein Schiff gefunden hatte. Beide freuten sich sehr. Am nächsten Tag ging Jakob mit seiner Gans in der Stadt spazieren. Sie betrachteten die alten Häuser, die engen Straßen, den Marktplatz und im Hafen die vielen großen Schiffe. Am Abend aßen sie zeitig und gingen bald ins Bett.

Am nächsten Morgen waren Jakob und Mimi um sechs Uhr auf dem Schiff. Das Schiff verließ den Hafen und segelte zur Insel Gotland. Jakob ging mit Mimi vom Schiff und ging zum Schloss des Zauberers Wetterbock.

Das Schloss stand nahe an der Küste. Jakob klopfte an das Tor. Da kam ein Diener heraus und fragte: „Was willst du mit der Gans?“ Jakob sagte: „Ich muss unbedingt mit Herrn Wetterbock sprechen. Wo ist er?“ Der Diener führte Jakob in einen prächtigen Saal. Auf einem hohen Stuhl saß der Zauberer.

Jakob trat zu dem Zauberer und sagte: „Guten Tag, Herr Wetterbock. Ich bringe Ihnen Ihre Tochter Mimi zurück.“ Der Zauberer nahm seinen Zauberstab und sagte einen Zauberspruch. Mimi wurde im Nu wieder ein hübsches Mädchen. Jakob und Mimi setzten sich neben den Zauberer. Mimi erzählte ihrem Vater ihre Erlebnisse.

Herr Wetterbock war sehr froh und dankbar. Er schenkte Jakob viel Geld und kostbaren Schmuck. Er sagte: „Auf Wiedersehen, lieber Jakob. Besuche uns bald wieder.“ Jakob verabschiedete sich und reiste so schnell er konnte in seine Heimatstadt. Er ging sofort in das Haus seiner Eltern.

Sie erkannten den jungen hübschen Mann als ihren lieben Sohn Jakob. Nun musste Jakob seine Erlebnisse erzählen.

Jakob hatte viel Geld. Er kaufte einen Laden. Seine Eltern brauchten nicht mehr zu arbeiten und lebten glücklich bei ihm.

*illustriert von Inge und Erich Gürtzig*